

# PRESSESPIEGEL

Sa., 07.02.2026





## Digital So läuft der Neustart der Zeitung

Norden – Seite 3

## Neuer Name Reichshof bekommt frisches Konzept

Norden – Seite 4



## Kontrollen Verbot für heimliche Fotos in der Sauna

Ostfriesland – Seite 6

## Flaute Sorge um Entwicklung der Windkraft

Dornum – Seite 8

## Wetter



## HOCHWASSER NORDERNEY

07. Feb.: 02.37 Uhr 15.08 Uhr  
08. Feb.: 03.10 Uhr 05.38 Uhr

## Über uns

Norderneyer Badezeitung  
Stellmacherstraße 14  
26506 Norden

Die Norderneyer Badezeitung  
erscheint werktäglich.

Die Norderneyer Badezeitung  
erreichen Sie unter:  
Telefon 04931/9959-0  
Telefax 04931/9959-307  
Redaktion 04931/9959-230  
Abo-Service 04931/9959-555  
Anzeigen-Service 04931/9959-150



# Ärger um Wasserstoff-Pipeline

Pläne für Norderney: Die Politik fühlt sich übergangen

Sven Bohde

**NORDERNEY** Schlechte Stimmung im Norderneyer Rathaus. Zu Beginn der Woche sickerte die Information durch, dass die Firma AquaDuctus eine Wasserstoff-Pipeline von der niedersächsischen Nordseeküste durch das Wattenmeer verlegen will. Eine mögliche Trassenführung quert dabei die Insel Norderney. So richtig ärgerten sich Bürgermeister Frank Ulrichs und sein allgemeiner Vertreter Holger Reising allerdings über die Tatsache, dass das Dezernat 2 des Amtes für Regionale Landesentwicklung Weser-Ems die Inselvertreter nicht zu einer dreistündigen Videokonferenz am Donnerstag einlud, die als Informationsveranstaltung gedacht war.

Da der Link zur Veranstaltung bekannt war, wählten sich die Norderneyer trotzdem ein und machten ihren Unmut deutlich – nicht nur über den Fauxpas der fehlerhaften Informationspolitik, sondern natürlich besonders über das geplante Vorhaben. Man hätte auf Norderney nun fast 20 Jahre Erfahrung mit den Kabelverlegungen für den Offshore-Strom und wisse, welche spürbaren ökologischen, infrastrukturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen dies habe.

13 mögliche Routenführungen der Wasserstoffleitungen mit unterschiedlichen Anlandungspunkten wurden entwickelt, bewertet und verglichen. Die betrachteten Anlandepunkte decken dabei den gesamten Verlauf der niedersächsischen Festlandküste zwischen Emden und Wilhelmshaven ab. Im Ergebnis der Untersuchung der Routenoptionen plant die AquaDuctus Pipeline eine Leitungsführung mit Vorzug über Norderney zu realisieren.

## Verzicht auf Verträglichkeitsprüfung

Die Online-Informationsveranstaltung war übrigens überschrieben mit dem Titel: „Fachgutachterliche Stellungnahme – Verzicht auf Raumverträglichkeitsprüfung“. Das bedeutet, dass die Firma AquaDuctus, oder genauer die 100-Prozent-Tochter Cascade, auf eine solche Prüfung verzichten möchte. Das würde nicht nur bedeuten, dass das Projekt schneller vorankommen würde, weil es weniger for-



Von den 13 möglichen Routen der Pipeline wird die über Norderney von der Firma Cascade bevorzugt. Foto: Cascade

male Beteiligungsschritte gibt – es würde auch dafür sorgen, dass die Kommune und die Bürger in diesem frühen Stadium weniger Einflussmöglichkeiten hätten. Die fachgutachterliche Stellungnahme müsste allerdings zeigen, dass keine erheblichen Konflikte zu erwarten sind.

Noch am gleichen Tag reagierte die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Norderney mit einer öffentlichen Stellungnahme, adressiert auch an den Ministerpräsidenten Olaf Lies. Hierin erkennt die Fraktion die grundsätzliche Bedeutung des Wasserstoffprojekts für die Energiewende, die Versorgungssicherheit und die industrielle Transformation ausdrücklich an, denn Wasserstoffinfrastruktur sei ein zentraler Baustein einer sozial-ökologischen Modernisierung des Landes, die die SPD mittrüge.

## Die Erwartungen enttäuscht

„Gerade deshalb erwarten wir jedoch ein transparentes, respektvolles und partnerschaftliches Vorgehen gegenüber den unmittelbar betroffenen Kommunen. Diese Erwartung sehen wir im bisherigen Verfahren in zentralen Punkten enttäuscht. Weder Vertreterinnen und Vertreter der Insel noch der Bürgermeister der Stadt Norderney wurden frühzeitig oder strukturiert in Gespräche mit den Vorhabenträgern eingebunden.

Die erste Besprechung fand am 5. Februar statt – die Einladung dazu erreichte uns erst am Vorabend. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits umfassende Planungen vorangetrieben, ohne dass zentrale Akteure der Insel gehört wurden“, heißt es in dem Anschreiben.

Vor diesem Hintergrund halte die SPD-Fraktion zudem die Durchführung einer formellen Raumverträglichkeitsprüfung für zwingend erforderlich. Eine solche Prüfung würde nicht nur der rechtlichen Absicherung des Vorhabens dienen, sondern auch Transparenz schaffen und sicherstellen, dass die vielfältigen raumordnerischen, ökologischen und kommunalen Belange der Insel Norderney nachvollziehbar und ergebnisoffen abgewogen werden. Ein Verzicht auf dieses Instrument verstärke derzeit den Eindruck, dass Konflikte und Verantwortung eher umgangen als sauber geklärt würden.



Die SPD-Fraktion des Rates Norderney mit dem Vorsitzenden Rolf Harms wandte sich wegen der geplanten Pipelineverlegung an den Ministerpräsidenten Olaf Lies. Foto: SPD

Besonders irritierend sei, dass bislang weder Gespräche mit den betroffenen Landpächtern noch mit den Eigentümern der in Anspruch genommenen Flächen geführt wurden. Konkret beträfe dies Flächen, die durch eine Galloway-Gemeinschaft bewirtschaftet werden und deren Nutzung im Zuge des Vorhabens erheblich eingeschränkt oder zeitweise unmöglich würde. Klare Entschädigungsregelungen oder verlässliche Zusagen fehlen bislang vollständig.

„Ebenso bestehen derzeit keine transparenten Konzepte für Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen angesichts eines erheblichen Eingriffs in Natur, Landschaft und Inselraum. Für eine Insel, die bereits in besonderem Maße durch Infrastrukturvorhaben belastet ist, ist dies nicht akzeptabel“, steht in dem Schreiben.

Hinzu käme nach Ansicht der sozialdemokratischen Ratsfraktion ein ganz praktisches, aber gravierendes Problem: Die Zufahrtsstraße zur geplanten Baustelle sei für schweren Baustellenverkehr nicht geeignet. Nach Abschluss der Maßnahmen müsse sie absehbar umfassend saniert oder vollständig neu hergestellt werden. Hier erwarte man eine klare Zusage, dass die Vorhabenträger die Insel nicht auf den Folgekosten sitzen lassen, sondern aktiv Verantwortung für verursachte Schäden übernehmen.

„All dies verstärkt bei uns

den Eindruck, dass Norderney als Standort genutzt werden soll, ohne die Insel und ihre Menschen ernsthaft einzubeziehen oder sich um die langfristigen Folgen zu kümmern. Dieser Eindruck wird zusätzlich dadurch belastet, dass uns im Zuge früherer Vorhaben – insbesondere durch TenneT und Amprion im Zusammenhang mit Kabelverlegungen – zugesichert wurde, dass weitere Großinfrastrukturprojekte dieser Art auf der Insel nicht mehr stattfinden sollen, da die Belastungsgrenzen erreicht und die verfügbaren Ressourcen ausgeschöpft seien“, formuliert die SPD-Ratsfraktion.

## Belastungsgrenze der Insel sei erreicht

Hinzu käme, dass die Insel Norderney auch bei den bisherigen großen Infrastrukturprojekten in der Vergangenheit kaum oder gar nicht profitiert hat. Trotz erheblicher Belastungen durch Kabelverlegungen, Baustellenverkehr und Eingriffe in Natur und Nutzung seien nachhaltige Vorteile für die Insel ausgeblieben. Diese Erfahrung präge die aktuelle Skepsis vor Ort und verstärke die Erwartung, dass künftige Vorhaben nicht erneut zu Lasten der Insel umgesetzt werden dürften, ohne einen fairen Ausgleich und erkennbare Mehrwerte für die betroffene Kommune.

## Das will die SPD-Fraktion

Mit direkter Ansprache an den Ministerpräsidenten wird erklärt, dass die SPD-Fraktion es für politisch und demokratisch problematisch hält, problematisch, wenn zentrale Entscheidungen über die Zukunft einer Insel getroffen werden, ohne dass diese frühzeitig, ernsthaft und verbindlich beteiligt wird.

Die Erwartungen seien daher folgende:

- eine frühzeitige und strukturierte Einbindung der Stadt Norderney
- klare Entschädigungs- und Ausgleichsregelungen für Betroffene
- verbindliche Zusagen zur Beseitigung infrastruktureller Folgeschäden
- und ein Verfahren, das dem Anspruch der Energiewende gerecht wird, nicht nur technisch, sondern auch politisch und sozial verantwortungsvoll zu sein.



# Ärger um Wasserstoff-Pipeline

Pläne für Norderney: Die Politik fühlt sich übergangen

Sven Bohde

**NORDERNEY** Schlechte Stimmung im Norderneyer Rathaus. Zu Beginn der Woche sickerte die Information durch, dass die Firma AquaDuctus eine Wasserstoff-Pipeline von der niedersächsischen Nordseeküste durch das Wattenmeer verlegen will. Eine mögliche Trassenführung quert dabei die Insel Norderney. So richtig ärgerten sich Bürgermeister Frank Ulrichs und sein allgemeiner Vertreter Holger Reising allerdings über die Tatsache, dass das Dezernat 2 des Amtes für Regionale Landesentwicklung Weser-Ems die Inselvertreter nicht zu einer dreistündigen Videokonferenz am Donnerstag einlud, die als Informationsveranstaltung gedacht war.

Da der Link zur Veranstaltung bekannt war, wählten sich die Norderneyer trotzdem ein und machten ihren Unmut deutlich – nicht nur über den Fauxpas der fehlerhaften Informationspolitik, sondern natürlich besonders über das geplante Vorhaben. Man hätte auf Norderney nun fast 20 Jahre Erfahrung mit den Kabelverlegungen für den Offshore-Strom und wisse, welche spürbaren ökologischen, infrastrukturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen dies habe.

13 mögliche Routenführungen der Wasserstoffleitungen mit unterschiedlichen Anlandungspunkten wurden entwickelt, bewertet und verglichen. Die betrachteten Anlandepunkte decken dabei den gesamten Verlauf der niedersächsischen Festlandküste zwischen Emden und Wilhelmshaven ab. Im Ergebnis der Untersuchung der Routenoptionen plant die AquaDuctus Pipeline eine Leitungsführung mit Vorzug über Norderney zu realisieren.

Die Online-Informationsveranstaltung war übrigens überschrieben mit dem Titel: „Fachgutachterliche

Stellungnahme – Verzicht auf Raumverträglichkeitsprüfung“. Das bedeutet, dass die Firma AquaDuctus, oder genauer die 100-Prozent-Tochter Gascade, auf eine solche Prüfung verzichten möchte. Das würde nicht nur bedeuten, dass das Projekt schneller vorankommen würde, weil es weniger formale Beteiligungsschritte gibt – es würde auch dafür sorgen, dass die Kommune und die Bürger in diesem frühen Stadium weniger Einflussmöglichkeiten hätten. Die fachgutachterliche Stellungnahme müsste allerdings zeigen, dass keine erheblichen Konflikte zu erwarten sind.

Noch am gleichen Tag reagierte die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Norderney mit einer öffentlichen Stellungnahme, adressiert auch an den Ministerpräsidenten Olaf Lies. Hierin erkennt die Fraktion die grundsätzliche Bedeutung des Wasserstoffprojekts für die Energiewende, die Versorgungssicherheit und die industrielle Transformation ausdrücklich an, denn Wasserstoffinfrastruktur sei ein zentraler Baustein einer sozial-ökologischen Modernisierung des Landes, die die SPD mittrüge.

## Die Erwartungen enttäuscht

„Gerade deshalb erwarten wir jedoch ein transparentes, respektvolles und partnerschaftliches Vorgehen gegenüber den unmittelbar betroffenen Kommunen. Diese Erwartung sehen wir im bisherigen Verfahren in zentralen Punkten enttäuscht. Weder Vertreterinnen und Vertreter der Insel noch der Bürgermeister der Stadt Norderney wurden frühzeitig oder strukturiert in Gespräche mit den Vorhabenträgern eingebunden. Die erste Besprechung fand am 5. Februar statt – die Einladung dazu erreichte uns



Von den 13 möglichen Routen der Pipeline wird die über Norderney von der Firma Gascade bevorzugt.  
Foto: Gascade

erst am Vorabend. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits umfassende Planungen vorangetrieben, ohne dass zentrale Akteure der Insel gehört wurden“, heißt es in dem Anschreiben.

Vor diesem Hintergrund halte die SPD-Fraktion zudem die Durchführung einer formellen Raumverträglichkeitsprüfung für zwingend erforderlich. Eine solche Prüfung würde nicht nur der rechtlichen Absicherung des Vorhabens dienen, sondern auch Transparenz schaffen und sicherstellen, dass die vielfältigen raumordnerischen, ökologischen und kommunalen Belange der Insel Norderney nachvollziehbar und ergebnisoffen abgewogen werden. Ein Verzicht auf dieses Instrument verstärke derzeit den Eindruck, dass Konflikte und Verantwortung eher umgangen als sauber geklärt würden.

Besonders irritierend sei, dass bislang weder Gespräche mit den betroffenen Landpächtern noch mit den Eigentümern der in Anspruch genommenen Flächen geführt wurden. Konkret betraf dies Flächen, die



Die SPD-Fraktion des Rates Norderney mit dem Vorsitzenden Rolf Harms wandte sich wegen der geplanten Pipelineverlegung an den Ministerpräsidenten Olaf Lies.  
Foto: SPD

durch eine Galloway-Gemeinschaft bewirtschaftet werden und deren Nutzung im Zuge des Vorhabens erheblich eingeschränkt oder zeitweise unmöglich würde. Klare Entschädigungsregelungen oder verlässliche Zusagen fehlen bislang vollständig.

„Ebenso bestehen derzeit keine transparenten Konzepte für Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen angesichts eines erheblichen Eingriffs in Natur, Landschaft und Inselraum. Für eine Insel, die bereits in besonderem Maße durch Infrastrukturvorhaben belastet

ist, ist dies nicht akzeptabel“, steht in dem Schreiben.

Hinzu käme nach Ansicht der sozialdemokratischen Ratsfraktion ein ganz praktisches, aber gravierendes Problem: Die Zufahrtsstraße zur geplanten Baustelle sei für schweren Baustellenverkehr nicht geeignet. Nach Abschluss der Maßnahmen müsse sie absehbar umfassend saniert oder vollständig neu hergestellt werden. Hier erwarte man eine klare Zusage, dass die Vorhabenträger die Insel nicht auf den Folgekosten sitzen lassen, sondern aktiv Verantwortung für verursachte Schäden übernehmen.

„All dies verstärkt bei uns den Eindruck, dass Norderney als Standort genutzt werden soll, ohne die Insel und ihre Menschen ernsthaft einzubeziehen oder sich um die langfristigen Folgen zu kümmern. Dieser Eindruck wird zusätzlich dadurch belastet, dass uns im Zuge früherer Vorhaben – insbesondere durch TenneT und Amprion im Zusammenhang mit Kabelverlegungen – zugesichert wurde, dass weitere Großinfrastrukturprojekte dieser Art auf der Insel

nicht mehr stattfinden sollen, da die Belastungsgrenzen erreicht und die verfügbaren Ressourcen ausgeschöpft seien“, formuliert die SPD-Ratsfraktion.

## Belastungsgrenze der Insel sei erreicht

Hinzu käme, dass die Insel Norderney auch bei den bisherigen großen Infrastrukturprojekten in der Vergangenheit kaum oder gar nicht profitiert hat. Trotz erheblicher Belastungen durch Kabelverlegungen, Baustellenverkehr und Eingriffe in Natur und Nutzung seien nachhaltige Vorteile für die Insel ausgeblieben. Diese Erfahrung präge die aktuelle Skepsis vor Ort und verstärke die Erwartung, dass künftige Vorhaben nicht erneut zu Lasten der Insel umgesetzt werden dürften, ohne einen fairen Ausgleich und erkennbare Mehrwerte für die betroffene Kommune.

## Die Erwartungen der SPD-Fraktion

Mit direkter Ansprache an den Ministerpräsidenten wird erklärt, dass die SPD-Fraktion es für politisch und demokratisch problematisch hält, problematisch, wenn zentrale Entscheidungen über die Zukunft einer Insel getroffen werden, ohne dass diese frühzeitig, ernsthaft und verbindlich beteiligt wird.

Die Erwartungen seien daher folgende:

- eine frühzeitige und strukturierte Einbindung der Stadt Norderney
- klare Entschädigungs- und Ausgleichsregelungen für Betroffene
- verbindliche Zusagen zur Beseitigung infrastruktureller Folgeschäden
- und ein Verfahren, das dem Anspruch der Energiewende gerecht wird, nicht nur technisch, sondern auch politisch und sozial verantwortungsvoll zu sein.

# ValentinstagsAKTION



# 21 FÜR

Kaufen Sie 1 Matratze  
und erhalten Sie die  
2. gratis dazu!

Aktion gültig bis 14.02.2026

Bis zum  
14.02.2026  
bis zu  
598 €  
sparen!

möbel Frühlings  
Wohlfühlen erleben

Möbelhaus Frühlings GmbH | Holtropfer Straße 28 | 26632 Ihlow - Ostersander | Tel. 0 49 43 - 24 71 | www.moebelhaus-fruehling.de | Öffnungszeiten: Mo-Fr von 9.00-13.00, 14.00-18.00 Uhr, Sa 9.00-13.00 Uhr



# Zwischen Niedrigwasser und Eisgang

**LOGISTIK** Reederei muss Fahrten teils mehrmals täglich neu planen – Juist besondere Herausforderung

VON STEFAN ERDMANN

**JUIST** – Die derzeitige Wittersituation stellt besonders die Reedereien, die den Fähr- und Frachtverkehr zu den Inseln durchführen, vor große Herausforderungen. Nachdem tagelang der starke Ostwind mit den daraus resultierenden niedrigen Wasserständen die Wattenschiffahrt erschwerte, kommt nun auch noch der Eisgang in Häfen und Fahrrinnen dazu. „Wir planen im Moment von einem Tag zum anderen“, sagt Ralf Ackermann, Fahrdienstleiter der AG Reederei Norden-Frisia, im Gespräch mit unserer Redaktion. Zusammen mit den Kapitänen wird in seinem Norddeicher Büro täglich der nächste Tag geplant – manchmal muss der Fahrplan auch mehrmals am Tag umgestellt werden.

## Flachere Fahrrinnen erschweren Schiffsverkehr

Die tidenunabhängige Insel Norderney ist zur Hochwasserzeit problemlos erreichbar. Bei Niedrigwasser stellt sich die Situation jedoch anders dar, denn durch den Ostwind läuft das Wasser dann besonders tief ab. „Hinzu kommt, dass aufgrund des geringeren Schiffsauflommens in den Wintermonaten die Fahrrinnen nicht so tief sind wie im Sommer“, so Ackermann. Jedes Schiff wirbelt nämlich zusätzlich Sedimente auf, nach Norderney ist die Fahrrinne jetzt 20 Zentimeter flacher als im Sommer. Klingt wenig, kann aber entscheidend sein. So wird anhand der vorausgesagten Tidenkurven genau errechnet,



Die „Frisia XI“ kam am Donnerstag als einziges Schiff nach Juist.

BILD: STEFAN ERDMANN

net, welche Abfahrten ganz ausfallen müssen und welche man gegebenenfalls noch mit dem flachgehenden Ausflugschiff „Frisia X“ oder den Juist-Schiffen, die ebenfalls einen geringeren Tiefgang haben, fahren kann. Auch werden Fahrten unter Umständen vorgezogen, da kann dann die erste Fahrt von der Insel schon mal um 5,30 Uhr ablegen.

## Frachtlieferung nur bei ausreichend Wasser

Juist ist die zweite Insel, die von der Reederei Norden-Frisia bedient wird und hier ist die Situation ungleich schwieriger. Sie ist tideabhängig, heißt, wenn zur Hochwasserzeit nicht genug Wasser aufläuft, dann geht nichts. Neben Niedrigwasser und Eisgang

gibt es aber noch ein weiteres Problem, welches man so nicht vermutet: „Eine große Herausforderung stellt der Juister Hafen dar“, sagt Ackermann. Bei geringen Wasserständen kommt das Frachtschiff kaum noch an seinen Liegeplatz, weil alles versandet ist. Als kürzlich der Frachter sich mit Gewalt durch den Sand gewühlt hatte, lag er zwar

am Entladeplatz, aber auf einer Seite auf festem Sandgrund und somit schief. „Dann liegt die Heckrampe nur einseitig auf, die Kräfte, die dann beim Entladen der Frachthänger und deren Zugfahrzeuge entstehen, würden zu Beschädigungen führen. Deshalb wird nur gefahren, wenn ausreichend Wasser vorausgesagt ist und der Frachter richtig anlegen kann“, erklärt er.

## Frisia X kann Eis heute nicht mehr brechen

Auch das Eis wird auf Juist schnell zum Problem. Früher bekam die „Frisia X“ im Winter sogenannte Eispropeller, das waren Schiffsschrauben mit einer stärkeren Blattstärke und einer anderen Steigung, die weniger Geschwindigkeit, aber dafür mehr Schubkraft erzeugte. Mit mehreren Anläufen wurde das Eis dann aufgebrochen, damit das Schiff in den Hafen kam.

Heute ist das nicht mehr möglich, so der Fahrdienstleiter: „Wenn der Bug das Eis aufbricht, dann muss dieses zu den Seiten durch das Wasser verschoben werden, um Platz zu bekommen, und das geht im Juister Hafen jetzt nicht mehr.“ Bei niedrigen Wasserständen gibt es kaum noch freie Wasserflächen. An der Westseite (Frachterplatz) türmt sich der Sand, im Hafenbecken selbst befindet sich auf der Ostseite eine hohe Sandbank – kein Platz für das Eis. Daher fährt man im Moment mit der „Frisia IX“ und hofft, dass die Temperaturen nicht zu sehr ins Minus gehen und für zu viel Eis sorgen.

## Mann versucht Marder zu vertreiben und löst Einsatz aus

**IHLW/LR** – Ein zweckentfremdeter Rauchmelder hat einen Feuerwehreinsatz in Ostersander ausgelöst. Wie Feuerwehrsprecher Pascal Cordes informiert, sind die Einsatzkräfte am 31. Januar gegen 19.20 Uhr in die Gänseblümchenstraße ausgerückt. Aufmerksame Nachbarn hatten das Piepen des Rauchmelders wahrgenommen und den Notruf gewählt. Bei der Überprüfung stellte sich schnell heraus, dass keine Rauch- oder Brandentwicklung vorlag. Es handelte sich um einen Fehlalarm. Denn der Hausbewohner hatte den Rauchmelder gezielt ausgelöst, um einen Marder aus dem Gebäude zu vertreiben. „Die Feuerwehr weist in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hin, dass Rauchmelder ausschließlich für frühzeitige Warnung bei Brand- und Rauchentwicklung dienen. Ein absichtliches Auslösen zu anderen Zwecken ist nicht zulässig und kann im Ernstfall dazu führen, dass echte Gefahrenlagen unterschätzt werden. Zudem werden dadurch Einsatzkräfte unnötig gebunden“, heißt es in einer Mitteilung der Feuerwehr. Der Einsatz konnte nach kurzer Zeit beendet werden, weitere Maßnahmen waren nicht erforderlich.

# Seniorin verliert durch Betrug fast 10.000 Euro

**NORDEN/LR** – Eine 80 Jahre alte Frau ist am Dienstag in Norden Opfer einer Betrugsmappe geworden. Er entstand ein Schaden von fast 10.000 Euro. Das teilt die Polizei jetzt mit.

Die Seniorin erhielt demnach einen Anruf von einem Mann, der sich als Mitarbeiter ihrer Hausbank ausgab.

Der Anrufer behauptete, dass es Probleme mit dem Bankkonto der Frau geben würde. In dem Glauben, dieses Problem zu beheben, veranlasste die 80-Jährige eine Echtzeitüberweisung auf ein genanntes Konto in Höhe von fast 10.000 Euro. Als sie den Betrag erkannte, erstattete die Norderin eine Anzeige

bei der Polizei. Die Ermittlungen wurden aufgenommen.

Immer wieder kommt es zu Betrugsfällen durch falsche Bankmitarbeiter. Die Polizei rät, bei unangelegten Anrufen immer misstrauisch zu sein und die Identität des Kontaktes genau zu prüfen, insbesondere

wenn es um eine Geldüberweisung oder sensible Kontodaten geht. Sobald Zweifel aufkommen, sollten sich Betroffene Rat bei Familienangehörigen holen oder die Polizei informieren. PIN- oder TAN-Nummern sollten niemals an Dritte weitergegeben werden, auch nicht am Telefon oder per E-Mail.

Diese Nummern oder Passwörter werden zudem nicht von echten Bankmitarbeitern abgefragt. Wenn derartige Daten abgefragt werden, ist davon auszugehen, dass es sich um eine Betrugsmappe handelt, so die Polizei. Weiterhin sollten keine Links geöffnet werden, die per SMS verschickt wurden.

## KOLUMNE

## Stürmische Überfahrt

Wir hatten uns das so schön vorgestellt: Wir wollten die Fähre kurz nach acht nehmen. Um 15 Uhr sollte die Veranstaltung meiner lieben Frau Bettina Göschl im historischen Kurtheater auf Norderney stattfinden. Sie wollte aus ihrer Kinderbuchreihe „Die Schiffsgeister“ vorlesen und Piratenlieder mit den Gästen singen.

Meist kommen bei ihr zwei Drittel Erwachsene und ein Drittel Kinder. Oma, Opa und das Enkelkind. Es waren bereits viele Eintrittskarten verkauft worden.

Wir wollten nach der Ankunft im Extrablatt frühstücken, danach einen Strandspaziergang machen und ganz in

Ruhe die Tonprobe. Nach dem Auftritt wollten wir im Conversationshaus essen. Alles ganz nah beim wunderschönen Theater.

Danach sollte es eine Signierstunde geben und einen literarisch-musikalischen Krimiabend.

Doch in der Nacht tobte ein heftiger Sturm und morgens

fielen die ersten Fährten aus. Um elf sollten wir mehr erfahren. Es wurde viel telefoniert. Bettinas Bassist Heinz Edzards blieb optimistisch, selbst als die 14-Uhr-Fähre nicht fahren konnte. Wir verschoben die erste Veranstaltung um eine Stunde.

Für so etwas haben selbst Stadtmenschen aus dem Ruhrgebiet im Urlaub Verständnis. Endlich liegt es mal nicht an der maroden Bahn oder einer Baustelle auf der Bundesstraße, sondern an den Naturgewalten. Das jagt vielen einen wohligen Schauer über den Rücken.

Aber dann musste Bettinas Auftritt doch abgesagt werden, denn die erste Fähre ging

erst um 16 Uhr. Es wurde eine sehr besondere Überfahrt. Einige Frauenkegelclubs und Gesangsvereine hatte die Wartezeit genutzt und stiegen schon gut gelaunt ein.

Ich bin schon oft nach Norderney gefahren. So voll war es noch nie unter Deck und bei dem Sturm wollte auch niemand draußen den schönen Ausblick genießen.

Die Frauen vom Gesangsverein beschwerten sich, weil es wohl auf Hawaii kein Bier gab. Viele stimmten ein und rasch wurde man sich einig, dass wir nicht von Norddeich nach Norderney führen. Nein, wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord.

Der Bierumsatz erfreute die Kellner.

Es wurde eine ausgelassene, ziemlich fröhliche Fahrt, als hätten wir alle gerade nur knapp eine Katastrophe überlebt.

Die Signierstunde konnte stattfinden und der literarisch-musikalische Krimiabend auch. Später stand ich noch eine Weile am Meer und ließ mir die Gedanken freispielen. Manchmal zeigt uns die Natur, dass sie noch da ist und wir uns nach ihr richten müssen nicht umgekehrt. Vielleicht tut uns das gut.

Alle Kolumnen unter:

➔ [www.nwzonline.de/mein-ostfriesland](http://www.nwzonline.de/mein-ostfriesland)



**Klaus-Peter Wolf,** Bestsellerautor und Verfasser der berühmten Ostfrieslandkrimis.

lebt seit über zwanzig Jahren in Ostfriesland und schreibt jede Woche für unsere Zeitung über das Leben und Schreiben vor Ort.

Meist kommen bei ihr zwei Drittel Erwachsene und ein Drittel Kinder. Oma, Opa und das Enkelkind. Es waren bereits viele Eintrittskarten verkauft worden.

Wir wollten nach der Ankunft im Extrablatt frühstücken, danach einen Strandspaziergang machen und ganz in



## IMPRESSUM

**Nordwest-Zeitung**

Gründer Fritz Böck  
Herausgeber und Verlag  
Nordwest-Zeitung Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Geschäftsführung  
Stephanie von Unruh, Andreas Klatt  
Postfach 77 61 – 26051 Oldenburg  
Wilhelmshaven / Osterstraße 260, 26125 Oldenburg  
Telefon: Sammel-Nr. 0441/9988 01

Chefredaktion:  
Ulrich Schöbgen (Chefredaktion/vi&f),  
Liane Deppe (Sv. Chefredaktion),  
Max Holscher (Digital/Produktionsentwicklung),  
Dr. Alexander Will (Berater/Redaktion)

Neuwerks-Manager: Hermann Göttinghoff (i.d.G.), Stefanie Joch (Sv. Newsroom), Julia Anders, Anke Brockmeyer, Nils Cordes, Sebastian Friedhoff, Dr. Irmler Herold, Norbert Marlen, Julian Reusch, Annika Schmidt, Christian Schwarz, Lisa Stenemann, Christoph Taglieri, Dr. Michael Vauth, Kanalmanagement: Olaf Ullrich (i.d.G.), Christine Hölmann, Tobias Jansen, Sonke Mann, Thomas Schöbgen, Oliver Oelke, Rika Pieczner, Lars Rühmann, Ulfke Stöckinger-Wahn, Ulrich Sunka, Torsten Weyer, Kultur/TV: Oliver Schulz (i.d.G.), Sport: Hauke Richters (i.d.G.), Niklas Benter, Lars Blumke, Matthias Freese, Themenraum Wirtschaft: Holger Bloem, Jörg Schürmeyer, Svenja Fleig, Sabrina Wendt, Themenraum Politik/Justiz: Nicolas Reimer, Arne Jürgens, Thilo Schneider, Joseph Zastrow, Themenraum Soziales: Daniel Kodalle, Katja Liert, Inga Mennen, Maik Schweinow, Digitales: Tania Eilers (i.d.G.), Anna-Lena Sachs (Sv.), Lena Hruschka, Bianca von Hagen, Maria Wolbers, Ostfriesland – Redaktion Norden: Marina Folkerts, Ingo Jansen, Aike Sebastian Bahr, Marc Wenzel, Redaktion Aurich: Günther Gerhard Meyer, Redaktion Leer: Maik Hoffmeier, Axel Pries, Themen-Coaching: Sandra Binkemeyer

Chefreporter: Christoph Kierke  
Korrespondent: Stefan Ide (Jahnnover)  
Grafik: Juliane Böckermann

Leserbriefe per E-Mail an:  
leserbriefen@nwzmedien.de

Montags mit TV Beilage „primus“

Vermarktung:  
Stephanie von Unruh  
(verantwortlich für den Anzeigenteil)

Leitung Privatkunden: Nancy Klatt  
NWZ Kundendienst  
Abonnement: Telefon: 0441/9988-3333

E-Mail: leserservice@nwzmedien.de  
Anzeigen: Telefon: 0441/9988-4444  
E-Mail: anzeigen@nwzmedien.de

Druck: W. Druck GmbH & Co. KG  
Wilhelmshaven / Heerstraße 270-26125 Oldenburg

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen.  
Konten: Oldenburgische Landesbank, DE28 2602 0050 1441 5103 03, Postbank Hannover, DE28 2501 0050 0007 6023 00

Anzeigenpreise: Nr. 51  
Geschäftsstand Oldenburg  
Pflichtblatt der Hanseatischen Wertpapierbörse (Hamburg) und der Börse Berlin (Jensen). Diese Zeitung ist auf Recycling-Papier gedruckt.

Unsere AGB finden Sie im Internet unter [www.nwzonline.de/agb](http://www.nwzonline.de/agb)